



# Buchsonntag

## Elemente zur Gottesdienstgestaltung

8. November 2015

Inhalt

Predigt _____	3
Fürbitten _____	5
Wort-Gottes-Feier für Kinder _____	6
Wort-Gottes-Feier für Erwachsene _____	9
Wort-Gottes-Feier für Büchereiteams _____	12

Impressum

© Borromäusverein e. V.  
Wittelsbacherring 7-9  
53115 Bonn  
Telefon 0228/7258-407  
Fax 0228/7258-412  
info@borromaeusverein.de

[www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de)  
[www.medienprofile.de](http://www.medienprofile.de)

Redaktion: Ulrike Fink  
Coverbild: Aufgang - © Ulrike Fink

Stand: Juli 2015

## Predigt

---

(32. Sonntag im Jahreskreis B, 1. Lesung: Kön 17, 12-16)

*Susanne Körber, Düsseldorf*

*In jenen Tagen machte sich der Prophet Elija auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz aufblas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit!*

*Doch sie sagte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim, und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck, und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet.*

*Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer, und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elija versprochen hatte.*

*Evangelium: Mk 12, 38-44*

*In jener Zeit lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.*

1. Alttestamentliche Lesung und Evangelium beschäftigen sich mit den Witwen. Die Perikopen machen sehr deutlich: Witwe sein heißt in Armut leben. Beide Frauen scheinen kaum das Nötigste zum Leben zu haben: Wasser, Holz, ein wenig Mehl und noch weniger Öl die eine. Dazu hat sie noch einen Sohn zu versorgen. Zwei kleine Münzen besitzt die andere. Kein Leben im Überfluss. Kein gutes Licht für den Witwenstand in den damaligen Zeiten.

2. Was beide Frauen kennzeichnet ist ihre *Haltung*. Es geht nicht um die Summe der Münzen im Opferkasten oder im Kollektenkorb. Es geht nicht um einen weiß gedeckten reichen Tisch für den Gast. Es geht für beide Frauen um Leben und Tod. Die eine schon bereit zum Sterben, weil alle Vorräte aufgebraucht sind; die andere bereit, ihren Lebensunterhalt zu verschenken, um dann selber ums Überleben kämpfen zu müssen. Von beiden geht eine erstaunliche Sachlichkeit aus, hinter der sich ein großes Herz und viel Vertrauen verbergen. Sachlich gesehen erregen beide kein Aufsehen, sie machen keine Szene, es spielt sich kein Drama ab. Aber um so ruhig auf Elia zu hören und ihm von dem Wenigen abzugeben oder so selbstverständlich den eigenen Lebensunterhalt zu verschenken, dazu gehört eine starke Persönlichkeit. Beide Frauen vertrauen auf etwas Un-Berechenbares, das ihnen am Ende Leben schenkt.

3. Andere zu unterstützen ist heute für gottseidank erstaunlich viele Menschen ebenso selbstverständlich wie für die beiden biblischen Witwen. Geld für Hilfsorganisationen, die das professionell tun, wozu wir persönlich nicht in der Lage sind, ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe, viele Stunden für die kranke Nachbarin.... Thema ist hier aber nicht das Was und Wieviel – sondern eben die *Haltung*. Es ist lohnenswert, sich den folgenden Fragen im Zusammenhang der heutigen Bibeltexte zu stellen: Wer oder was bewegt mich zum Helfen? Wer macht mich stark dafür? Warum mache ich mich stark für andere Menschen? Woher kommen Freude und Überzeugung?

4. Heute ist unter anderem auch "Buchsonntag". Er wird immer am 1. Sonntag nach dem Namensfest des heiligen Karl Borromäus, begangen. Lesen, Literatur erleben, bietet neben Genuss immer eben auch die Möglichkeit, mich auseinander zu setzen. Der Input, das "Futter", gehört dazu, wenn ich eine Haltung entwickeln möchte. Die KÖBs stellen ihr Angebot an Medien auch für diesen Prozess bereit, suchen Literatur aus, die uns in allgemein menschlichen wie in christlichen Grundhaltungen eine Unterstützung zur Verfügung stellt oder eine Möglichkeit der Profilierung.

5. Die Bibel mit ihren vielen einzelnen Büchern bietet da ein ganz spezielles "Trainingsprogramm" – auch sie will gelesen, ausprobiert und gelebt werden. Allein das, was Jesus an Haltungen seinen Jüngern, und dann auch allen Menschen, die ihm begegnen, vermittelt, ist ein riesiger Schatz. Sie schenkt uns die Haltung der beiden Witwen: Im Augenblick ganz da zu sein, bewusst, aufrecht und ohne Aufregung das Anstehende zu tun – im Vertrauen, dass Gott mir jeden Moment den Rücken stärkt.

Susanne Körber ist Pastoralreferentin und arbeitet im Pfarrverband Flingern/Düsseltal mit seinen drei Gemeinden St. Elisabeth und Vinzenz, St. Mariä Himmelfahrt (Liebfrauen) und St. Paulus. Dort ist Sie seelsorgliche Ansprechpartnerin für die Gemeinde St. Paulus und hat einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Eltern und Kindern

## Fürbitten

---

Die Gemeinde antwortet auf die Fürbitten mit dem **Liedruf**: „Du sei bei uns in unserer Mitte, höre du uns Gott“ (GL 182)

*Einleitung:* Zu Dir dem Gott des Lebens rufen wir vertrauensvoll

1. Für die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden, dass sie die richtige Haltung bewahrt, wenn es darum geht, die Nöte der Menschen zu bekämpfen.
2. Für alle, die in der Leitung der Kirche und in der Seelsorge Verantwortung tragen, dass sie dem Hunger der Menschen nach Lebenssinn mit Offenheit begegnen und eine aufrichtige Haltung bewahren, sobald Leben bedroht ist.
3. Für alle Hungernden dieser Welt, dass sich an ihnen die Verheißung Jesu erfüllt: „Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden“.
4. Für alle Kranken, Leidtragenden und Trauernden, dass sie in all ihrer Not Zeichen deiner Gegenwart erfahren können.
5. Für alle, die sich in der Büchereiarbeit engagieren und mit Medien verantwortungsvoll umgehen, dass sie bei ihrem Wirken Spuren deiner Nähe erleben.
6. Für alle, die schriftstellerisch tätig sind oder Medien gestalten, dass sie sich verantwortungsbewusst in ihrem Schaffen zum Wohle aller Menschen stellen.
7. Für unsere Verstorbenen, dass sie in der Begegnung mit dir das Leben in Fülle geschenkt bekommen.

Gott, vor dir möchten wir keine großen Worte machen und lange Gebete halten. Wir vertrauen uns deiner Barmherzigkeit an und preisen dich sowie deinen Sohn dafür dankbar in der Kraft des heiligen Geistes in unserer Zeit bis in deine Ewigkeit. Amen!

Pfarrer Frank Müller betreut die Pfarrgemeinde St. Agnes in Köln und ist gewählter Geistlicher Berater des Borromäusverein e.V. in Bonn

## Wort-Gottes-Feier für Kinder

---

### Zur lebendigen Botschaft werden

*Werner Kleine, Wuppertal*

Dieser Entwurf vertieft ausgehend von dem Text 2 Korinther 3,2f das Bewusstsein, dass Menschen durch ihr Leben Zeugnis von der frohen Botschaft ablegen – Zeugnisse, wie man sie auch in der Bibel findet.

Der zweite Brief des Apostels Paulus an die Korinther ist ein komplexes Schreiben, mit dem der Autor versucht, einen zwischen ihm und der korinthischen Gemeinde bestehenden Konflikt zu lösen. Bereits am Anfang des Schreibens ist Paulus bemüht, die Korinther für sich einzunehmen. Hier spielt auch die vorliegende Stelle eine wichtige Rolle. Paulus betont die enge Verbindung zwischen sich und der Gemeinde, wenn er die Gemeinde als sein „Empfehlungsschreiben“ bezeichnet. Es war seine Verkündigung der frohen Botschaft, die zur Gründung der Gemeinde in Korinth führte. Ihre Existenz zeigt den Erfolg seiner Verkündigung. Seine Botschaft geht nichts ins Leere.

Gleichzeitig soll die Gemeinde in Korinth verstehen, dass es nun an ihr selbst ist, die Botschaft Gottes in die Welt zu tragen. Sie ist gewissermaßen ein lebendiger Text, der den an sich toten Buchstaben Leben verleiht. Erst wenn die Buchstaben im Leben der Menschen Gestalt annehmen, wird das Wort Gottes lebendig.

#### *Vorbereitung*

Ein Briefumschlag (*adressiert an die aktuelle Gottesdienstgemeinde, Absender: Paulus*) – in dem Briefumschlag ein Brief mit dem Text der Lesung 2 Korinther 3,2f – Papier und Stifte für alle Kinder (*evtl. kann auf dem Papier ein Briefumschlag vorgezeichnet bzw. vorkopiert sein*) – in der Mitte eine aufgeschlagene Bibel.

#### Liturgische Eröffnung

##### *Einführung*

Der letzte Mittwoch war ein ganz besonderer Tag. Es war der 4. November. Jedes Jahr denken wir am 4. November an Karl Borromäus., der ein Heiliger ist. Heilige sind Menschen, die in ihrem Leben auf besondere Weise versucht haben, das zu tun, was Jesus gesagt hat. Sie haben seine Botschaft lebendig gemacht. Sie sind Vorbilder für uns.

Karl Borromäus lebte vor gut 450 Jahren. Er hatte Glück, dass er lernen konnte. Und er wollte, dass alle Menschen lernen können. Weil Bücher beim Lernen helfen, feiern wir am Sonntag nach seinem Gedenktag den

„Buchsonntag“. Karl Borromäus hat aber nicht nur gelesen. Er hat das, was er gelesen hat, lebendig gemacht. Er hat nicht nur davon geredet, zu helfen. Er hat geholfen. Irgendwie ist Karl Borromäus selbst ein Buch gewesen – ein lebendiges Buch.

Kyrie, Gloria, Tagesgebet

Hinführung zur Lesung

*Den noch verschlossenen Brief zeigen – Kinder das, was sie sehen, beschreiben lassen – Mit den Kindern die Funktion eines Briefes erarbeiten*

Briefe stellen Kontakt zwischen Menschen her. Wie Bücher muss man Briefe schreiben. Wie Bücher erzählen manche Briefe Geschichten, die man einem anderen Menschen mitteilen möchte. (*Den Briefumschlag zeigen – Absender und Adressat zeigen*)

Auf dem Briefumschlag kann man sehen, für wen der Brief ist und von wem er kommt. Mal sehen, für wen dieser Brief ist. Er ist für uns! Und er kommt von Paulus. Paulus ist auch ein Heiliger – wie Karl Borromäus. Er hat nur viel früher gelebt. Paulus hat sehr viel von Jesus erzählt. Und er konnte so erzählen, dass die Menschen zu ihm kamen und zusammen blieben. Sie gründeten Gemeinden, die immer wieder zusammen kamen – so wie wir heute hier. Kommt, wir schauen einmal nach, ob Paulus uns etwas geschrieben hat. (*Brief öffnen und Brief vorlesen*)

Lesung 2 Korinther 3,2f

Katechese

*Das Gehörte wird gemeinsam mit den Kindern wiederholt. Besonders auf die Briefmetaphorik, die auf die Gemeinde selbst angewendet wird, wird Wert gelegt.*

Das, was Paulus uns geschrieben hat, steht in der Bibel (*auf die Bibel in der Mitte* verweisen). Er hat es vor langer Zeit an eine Gemeinde in der griechischen Stadt Korinth geschrieben. Paulus hatte die Gemeinde gegründet. Er hatte ihnen von Jesus erzählt. Die Korinther wollten das, was sie von Paulus über Jesus gehört haben, auch tun. Deshalb kamen sie als Gemeinde immer wieder zusammen. So tun wir es auch heute noch. Deshalb sind wir hier.

Wir hören von Jesus und denken darüber nach. Das, was wir von Jesus gehört haben, steht in der Bibel. (*Nochmals auf die Bibel in der Mitte* verweisen)

Paulus schreibt, das nun wir ein Brief Christi sind. Wie meint er das wohl? (*Antworten der Kinder sammeln*)

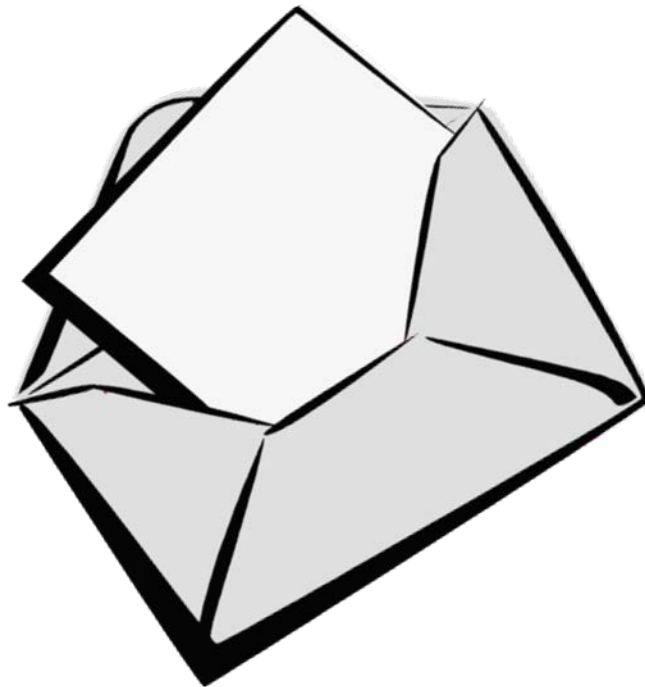
Wir sollen das, was wir von Jesus hören und wissen, selbst weiter erzählen. Vor allem aber sollen wir es tun. Deshalb sagt Paulus, das wir ein Brief sind

aus „Herzen von Fleisch“ und nicht aus Steintafeln (früher hat man oft Nachrichten auf Steine geschrieben). Wir sind ein lebendiger Brief. Briefe erzählen wie Bücher Geschichten. Auch wir sollen die Geschichten von Jesus weiter erzählen. Sie stehen in der Bibel. Wir sollen sie weiter erzählen – nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit dem, was wir tun. Wir sind eine lebendige Bibel.

*Den Brief zur Bibel legen. Unter Umständen kann die Bibel mit dem Brief herum gereicht werden. Auf diese Weise übernehmen die Kinder im Wortsinn die Bibel.*

*Falls Zeit ist, kann mit den Kindern hier überlegt werden, was das bedeutet (etwa: den Schwachen helfen, eine kranke Freundin besuchen, jemanden trösten ...). Gegebenenfalls können die Kinder sich als Brief auf die vorbereiteten Zettel malen und ihre persönlichen Möglichkeiten darauf schreiben oder malen.*

Credo, Fürbitten, Eucharistiefeier, Entlassung (in einer Wort-Gottes-Feier nach den Fürbitten: Vater unser, Entlassung)



Dr. Werner Kleine ist Pastoralreferent im Citypastoral des Stadtdekanates Wuppertal und Referent in der kgi-fides-Stelle Wuppertal



## Wort-Gottes-Feier für Erwachsene

---

### Ausgewogen leben

*Susanne Körber, Düsseldorf*

*Zeitraumen* 30 - 45 Min.

*Vorbereitung* Musik und Lieder in Absprache mit Kirchenmusiker/in, eine Waage mit zwei Schalen, gut sichtbar für alle, alternativ ein Bild mit einer Waage als Dia oder Kopie für alle TN.

Musik spielen

#### *Einführung*

Eine Waage als Zeichen für Ausgewogenheit; Ausgewogenheit von Ich und Du, von Körper und Seele, von Gott und Mensch. Fitness ist angesagt und Wellness; Wohlfühlen spielt eine große Rolle - in unserer Freizeitkultur! Im Alltag von Haushalt und Erwerbsarbeit ist das schon nicht mehr gefragt. Dabei gibt es eine hilfreiche und grundlegende Vorgabe der Bibel, die davon spricht, wie wichtig Gleichgewicht für unser Leben ist - damit es gelingt, damit die unterschiedlichsten Erfahrungen darin ihren Platz haben, ohne uns umzuwerfen.

#### *Bibeltext*

Ein Schriftgelehrter hatte ihrem Streit zugehört; und da er bemerkt hatte, wie treffend Jesus ihnen antwortete, ging er zu ihm hin und fragte ihn: *Welches Gebot ist das erste von allen?* Jesus antwortete: *Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.* Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: *Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr, und es gibt keinen anderen außer ihm, und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer.* Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: *Du bist nicht fern vom Reich Gottes.* Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen. Mt 12, 28b-34

*Antwortlied* Auf dein Wort Herr lass uns vertrauen (GL 624)  
Meine Hoffnung und meine Freude (Taizé, z.B. in „unterwegs“ 103)

*Meditation I "Gott lieben – den Menschen lieben"*

(Wer eine echte Waage da stehen hat, legt bei dem Teil "Gott lieben" wie bei dem Teil "den Menschen lieben" ein gleich schweres Gewicht in die Schalen)

Gott lieben manchmal schwer wenn er so weit weg scheint nicht greifbar ist Gott lieben manchmal leicht weil es hilft weil er nicht launisch ist nicht nachtragend kein Wort abschneidet Gott lieben das ist möglich weil er uns zuerst geliebt hat	weil er so unberechenbar ist oder einfach nur so anders den Menschen lieben manchmal leicht weil er so nah ist so konkret und liebenswert
den Menschen lieben manchmal so schwer weil er nicht perfekt ist weil er es mir schwer macht	ohne diese konkrete Erfahrung ist Gottesliebe nicht vorstellbar nicht umzusetzen und Gottesliebe ohne die Menschenliebe ist nicht echt Gottesliebe und Menschenliebe müssen sich die Waage halten
	ausgewogen leben

*Kurze Orgelimprovisation*

*Meditation II "Den Nächsten lieben – sich selbst lieben"*

(Wer eine echte Waage da stehen hat, legt bei dem Teil "den Nächsten lieben" wie bei dem Teil "sich selbst lieben" ein gleich schweres Gewicht in die Schalen)

den Nächsten lieben einen Kranken pflegen und auch Beziehungen pflegen nicht nachtragend sein auf einen zugehen, der mich verletzt hat Kontakte knüpfen friedfertig sein auch mal fünf gerade sein lassen können	den Nächsten lieben wie mich selbst das geht nur wenn beides sich die Waage hält wenn ich auch für mich Sorge Kraft tanke froh bin und sicher wenn ich Dinge tue die mir gut tun wenn ich mir Ruhe gönne wenn ich auch mal nein sagen kann
mich selbst lieben? lange verpönt für mich sorgen? wie egoistisch! die Bibel wusste es schon lange besser	den Nächsten lieben wie mich selbst so ist es von Gott gedacht

*Kurze Orgelimprovisation*

### Alternative Fürbitten

Die TN werden eingeladen, die Vornamen von Menschen zu nennen und vor Gott zu bringen, die Gottes Liebe brauchen, die meine Liebe brauchen, die mir Liebe geben; zwischen den Namen soll eine kurze Pause sein; immer nach einigen Namensnennungen den Liedruf singen "Ich will dir danken, weil du meinen Namen kennst, Gott meines Lebens" (unterwegs 112b). Als Abschluss der Bitten kann der Liedruf als Kanon gesungen werden.

### Segen

Einen Mund, ein gutes Wort zu sprechen,  
und zwei Hände, die zärtlich sind beim Handeln,  
und zwei Ohren, die offen sind für Leises  
und ein Herz, das Platz hat für die Liebe.  
Und zwei Augen zu sehen gut und böse,  
und zwei Füße, den Weg nach Haus zu finden,  
einen Menschen, der dir wird zur Heimat  
und Vertrauen, dass du geborgen bist.

© Dr. Arndt Büssing

### Lied

Herr unser Herr wie bist du zugegen (GL298)  
Wo Menschen sich vergessen (unterwegs 109)



by-OpenClipartVectors-pixabay

Susanne Körper ist Pastoralreferentin und arbeitet im Pfarrverband Flingern/Düsseltal mit seinen drei Gemeinden St. Elisabeth und Vinzenz, St. Mariä Himmelfahrt (Liebfrauen) und St. Paulus. Dort ist Sie seelsorgliche Ansprechpartnerin für die Gemeinde St. Paulus und hat einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Eltern und Kindern

## Wort-Gottes-Feier für Büchereiteams

---

### Die frohe Botschaft fortschreiben

*Annette Jantzen, Aachen*

*Zeitraumen 30-40 Minuten*

*Vorbereitung*

Sitzordnung möglichst im Kreis, Gotteslob für jeden; eine Kerze steht in der Mitte des Stuhlkreises, die Bibel liegt daneben. Eventuell Schale mit Sand und dünne Kerzen für die Fürbitten.

*Lied* GL 233 O Herr, wenn du kommst

*Begrüßung*

*Einführung*

Wie wird es sein, wenn Christus wiederkommt? Die ersten Christinnen und Christen haben viel darüber geredet, viel erwartet, viel gehofft. Jedes Jahr konnte das Osterfest das letzte sein, weil sie den Auferstandenen erwarteten. Er würde wieder erscheinen, alle Toten würden erweckt werden und sie wie die dann noch Lebenden würden das Ende der Welt und das Gericht Gottes erleben. Das war die Stimmung der ersten Jahre – für uns Heutige ist sie sehr weit weg. Wenn heute jemand vom nahen Weltende spricht, denken wir eher daran, die Sektenbeauftragten der Kirchen anzusprechen, als daran, uns auf dieses Weltende vorzubereiten.

Als die frühen Christinnen und Christen allmählich aufhörten, ein nahes Weltende zu erwarten, da mussten sie den Glauben an Jesus als den Erlöser neu buchstabieren lernen. Sie mussten ihn übersetzen für Menschen, die am Anfang nicht dabei gewesen waren und denen die Erwartung des Weltendes fremd war.

Auch wir leben in einer Welt, in der sich vieles ändert, alte Gewissheiten immer einmal wieder ins Wanken geraten, neue und komplexe Probleme gelöst werden wollen. Wie können wir in dieser Zeit unseren Glauben immer neu durchbuchstabieren? Wie müsste uns jemand von Jesus erzählen, damit die Erzählung in unserem Leben andocken kann?

*Kyrie*

*Zwischen den Gebetsworten: GL 373 „Du bist Licht“, alternativ GL 153 oder ein anderer Kyrie-Ruf, gesungen oder gesprochen (Herr erbarme dich / Christus erbarme dich / Herr erbarme dich).*

Jesus, wir hören auf das, was wir von dir wissen und glauben.  
Wir wollen deine Zeuginnen und Zeugen sein in dieser Zeit.  
Bleibe für uns erfahrbar in unserer Welt, in unserer Zeit.

### Gebet

Gott unseres Lebens, du Gott unserer Welt, du Gott unserer Zeit:  
Wir sehnen uns danach, dich zu erfahren.  
Hilf uns, die Augen offen zu halten und uns klar zu werden, wo es langgehen soll in unserem Leben.  
Und gib uns einen Stups, wo es nötig ist, damit wir sagen, was gesagt werden muss, und tun, was getan werden muss. Amen

*Biblischer Text* Hebr 9, 24-28

### *Gedanken zum Text*

Der Hebräerbrief wirkt heute sehr fremd. Es ist unklar, wann und für wen genau er entstanden ist. Er unterscheidet sich von allen anderen Briefen im Neuen Testament, weil er sich nicht an greifbare Gemeinden oder Personen richtet. Als verschriftlichte Predigt versucht er vor allem, das, was der Glaube an Jesus bedeutet, zu übersetzen, und zwar für ein Lesepublikum, das sehr vertraut war mit der Logik des Tempelopfers, aber den Glauben an Jesus nicht mehr lebendig halten konnte, weil das Weltende ausgeblieben war. Der Hebräerbrief benutzt die Beschreibung des Tempelkultes, um verständlich zu machen, was Jesu Tod und Auferstehung bedeuten: Dass dies die nicht mehr überbietbare Nähe und Zusage Gottes war, der die Schuld vergibt, die Welt zur Vollendung führen und ewiges Leben schenken wird.

Faszinierend am Hebräerbrief ist, dass er so heraussticht aus den anderen neutestamentlichen Schriften: Seine Bildsprache, das Vokabular, die Zitate aus dem Ersten Testament sind in allen anderen Schriften so nicht zu finden. Darin steckt für uns Heutige ebenso viel an Botschaft wie im Text selbst: Wer den Hebräerbrief geschrieben hatte, hatte den Mut und die Kreativität, das Evangelium ganz anders als es bisher üblich war zu formulieren, damit die Menschen, die er ansprechen wollte, es verstehen konnten. Es ist eine ausgezeichnete Quelle dafür, dass es bei der Weitergabe des Glaubens darauf ankommt, sich auf die Menschen einzustellen, die angesprochen werden sollen: auf ihre Fragen und auf das, was für sie selbstverständlich ist, auf ihre Erwartungen und ihre Hoffnungen.

### *Tauschen Sie sich aus, zwei Ansätze:*

- Der Hebräerbrief übersetzt den Glauben für Menschen, deren Denken uns heute fremd ist. Was ist für Sie selbstverständlich mit Blick auf ihr Leben, auf die Welt und wie sie funktioniert – so selbstverständlich wie für die Empfängerinnen und Empfänger des Hebräerbriefs der Opferkult? Was wären für Sie unmittelbar einleuchtende Bilder, die beschreiben, wer Jesus ist und was er für Sie bedeutet?

*Oder*

- Machen Sie ein Gedankenexperiment: Wenn Sie heute zusätzliche Bücher aussuchen sollten, die in die Bibel aufgenommen werden würden, welche wären das? In welchen (belletristischen) Büchern scheint für Sie die Rede von Gott so auf, dass sie Menschen unserer Zeit dabei helfen könnten, das Geheimnis des christlichen Glaubens zu entschlüsseln?

*Lied GL 378 „Lied, das die Welt umkreist“*

*Fürbitten (S. 5 oder frei, dann hat jede/-r Gelegenheit, eine Bitte zu äußern und dazu eine Kerze anzuzünden und in die Schale mit Sand zu stecken), Vater unser*

*Segen*

Gott begegne dir wie ein halb in Vergessenheit geratenes Buch, das dir wieder in die Hände fällt und in dem du Sätze und Bilder wiederfindest, nach denen du dich schon lange gesehnt hattest, vertraut und neu zugleich.

Gott begegne dir wie eine blitzartige Erkenntnis, mit der sich beim Lesen Dinge zusammenfügen, die dir lange ein Rätsel waren.

Gott begegne dir wie eine Sprache, die du lernst, und die du nach und nach verstehst, ohne jedes einzelne Wort übersetzen zu müssen.

So segne euch der ewige Gott und begleite euer Leben mit Liebe und Treue: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



rosimerlin-pixelio-2006

Dr. Annette Jantzen ist Referentin für Kirchenpolitik und Jugendpastoral, sie arbeitet beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend.

*Platz für Ihre Notizen*

Online unter [www.borromaeusverein.de](http://www.borromaeusverein.de) -> Borromäusverein -> Publikationen



## Kontakt

---

*Wir sind eine 1845 gegründete katholische Medieneinrichtung, benannt nach dem italienischen Kardinal Karl Borromäus. Im Auftrag unserer Mitgliedsdiözesen unterstützen wir insbesondere Katholische Öffentliche Büchereien durch Medienempfehlungen, Leseförderung sowie Aus- und Weiterbildung.*

---

**Borromäusverein e.V.**  
Wittelsbacherring 7-9  
53115 Bonn  
Tel.: 0228/7258-400  
Fax: 0228/7258-412  
[info@borromaeusverein.de](mailto:info@borromaeusverein.de)

---